

Musiktheorie in Mitteleuropa und in der Slowakei im 16.–19. Jahrhundert

Music Theory in Central Europe
and Slovakia in 16th – 19th Centuries

Konferenzbericht / Conference Proceedings
(Bratislava, 7.–9. 10. 2019)

Herausgegeben / Edited by
Ladislav Kačic – Andrej Šuba



Slavistický ústav Jána Stanislava SAV
Pedagogická fakulta Univerzity Komenského

Bratislava 2020

© Slavistický ústav Jána Stanislava SAV – Pedagogická fakulta Univerzity Komenského
Edited © by Ladislav Kačic – Andrej Šuba

Dúbravská cesta 9, SK–841 04 Bratislava

Umschlag / Cover: Martin Žeňuch
Musicalis Circulus (nach J. D. Heinichen, aus P. P. Roškovskýs OFM
Praxis Authentica Pulsandi Organum)

Satz und graphische Gestaltung / Typography and Layout: Martin Žeňuch
Druck / Print: Ko&KA spol. s r.o.

ISBN 978-80-89489-51-0
EAN 9788089489510
Gedruckt in Slowakei / Printed in Slovakia

Dieser Sammelband entstand als Bestandteil des Projekts VEGA Nr. 2/0113/17
This publication is part of project VEGA Nr. 2/0113/17

Príspevky prešli anonymným recenzným konaním.
The papers have undergone an anonymous review procedure.

Jan Blahoslav und sein Lehrbuch der Musiktheorie: *Musica* (1569)

PETR DANĚK
Praha / Bratislava

Zu den bedeutenden Persönlichkeiten des Humanismus im Böhmen des 16. Jahrhunderts gehört Jan Blahoslav (Přerov/Prerau, 1523 – Moravský Krumlov/Mährisch Krumau, 1571), der gebildete und zielstrebige Bischof der Böhmisches Brüder (Unitas fratrum), eher ein Linguist und Hymnograph als Theologe, der sich sein ganzes Leben hindurch bemühte, die tschechische Sprache zu perfektionieren und ihre Anwendung durchzusetzen.¹ Er stammte aus einer kleinen Stadt in Mähren, seine Ausbildung absolvierte er im Zusammenhang mit den ihm von seiner Reformationskirche übertragenen Aufgaben zuerst an den unitarischen Schulen in Böhmen beziehungsweise in Mähren, anschließend auch mittels seiner Studienaufenthalte außerhalb seiner Heimat (Goldberg, Wittenberg, Königsberg, Basel), wo er die humanistische und Reformationsbewegung kennen gelernt hat. Den Böhmisches Brüdern, die während des gesamten 16. Jahrhunderts ständig um ihre Existenz kämpfen mussten und aus Sicht der Mehrheitsgesellschaft als Sekte

¹ Eine umfassende Monographie über das Leben und Werk von Jan Blahoslav siehe bei JANÁČEK, Josef: *Jan Blahoslav, Studie s ukázkami z díla*, Praha 1969; auch monographische Studien in NOVOTNÝ, Václav – URBÁNEK, Rudolf (hrsg.): *Sborník Blahoslavův (1523–1923). K čtyřstému výročí jeho narozenin*, Přerov 1923; weiters BINKA, Svatopluk – FLOSS, Pavel (hrsg.): *Jan Blahoslav, předchůdce J. A. Komenského 1571–1971. Sborník studií k čtyřstému výročí Jana Blahoslava*, Uherský Brod, s. a. (1973). Eine Edition der Autobiographie Blahoslavs und weitere Beispiele aus seinen Werken bei VÁŠA, Pavel (hrsg.): *Jan Blahoslav. Pochodeň zazněná. Výbor z díla*, Praha 1949, S. 198–199; ein wesentlicher Beitrag zum Leben und Werk von Jan Blahoslav bei DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky ivančické a králické*, Praha 1951, und BOHATCOVÁ, Mirjam: *Soupis prací Jana Blahoslava*, in: *Jan Blahoslav, předchůdce J. A. Komenského*, 1973, S. 188–204. Die neueste Arbeit, vor allem zur Blahoslavs Übersetzung des Neuen Testaments, in: JUST, Jiří: *Biblický humanismus Jana Blahoslava*, Dissertationsarbeit, Evangelická teologická fakulta UK, Praha 2007. Zum Lebenslauf Blahoslavs und seinen Studien im Ausland siehe dort, S. 27–53. Derselbe Autor verfasste auch eine umfangreiche Bibliographie zur Geschichte der Böhmisches Brüder, zugänglich auf: http://web.etf.cuni.cz/ETFKCD-32-version1-lit_jb.pdf. Weiters vgl. DITTMANN, Robert – JUST, Jiří: *Biblical Humanism in Bohemia and Moravia in the 16th Century*, in: Europa Humanistica: Bohemia and Moravia (BOH 3), Kap. 6, Brepols, 2016. Aktuell der Artikel „Blahoslav, Jan“, von Robert Dittmann und Petr Daněk, in: STORCHOVÁ, Lucie et al.: *Companion to Central and East European Humanism, Volume 2: Czech Lands* (Part 1), Berlin – New York, 2019.

angesehen wurden, hat er sein ganzes Leben und sein Werk gewidmet.² Er war ein Literat und Gelehrter im Sinne der damaligen Auffassung der Universitätsbildung. Außer den praktischen Tätigkeiten, die seine alltägliche Arbeit für die Böhmisches Brüder mit sich brachte, hat er stets Texte geschrieben, in denen er verschiedene damals aktuelle Themen behandelte und durch sie Inhalte der an den Hochschulen gelehrt Sieben freien Künste unter die brüderischen Leser zu verbreiten versucht. Einen Bestandteil seiner Schriften bildeten auch Kompilationen aus Werken anderer Autoren, ein vom damaligen Humanismus als üblich anerkanntes Verfahren. Obwohl er das Latein beherrschte,³ hat er im Sinne der Bedürfnisse der Böhmisches Brüder alle seine Texte mit einigen Ausnahmen auf Tschechisch verfasst.⁴ In seinem vor allem in Abschriften verbreiteten Werk hat er sein lebenslanges Ziel verfolgt, wobei er von verschiedenen kurzen Abhandlungen, moralisierenden und religiös-pädagogischen Texten und Kommentaren zu umfangreicheren Arbeiten übergang. Diese waren wichtigen Lebensbereichen der damaligen Gesellschaft, den Böhmisches Brüdern und ihrer Weiterbildung gewidmet. Den Höhepunkt seiner literarischen Tätigkeit stellt seine Übersetzung des Neuen Testaments ins Tschechische dar. Einer der wesentlichen Bereiche, denen er langfristig seine Aufmerksamkeit gewidmet hat, war aber auch die Musik.⁵

² Ein offizielles oder unzweifelhaftes Bildnis von Jan Blahoslav ist nicht bekannt. Er soll (hypothetisch) auf der Titelseite des *Šamotulský kancionál* (1561) und des *Ivančický kancionál* (1564) abgebildet sein, an deren Vorbereitungen und Redaktion er beteiligt war. Dazu vgl. FIALOVÁ, Vlasta: *Skutečná podoba Jana Blahoslava?*, in: *Kostnické jiskry* 48, 1963, Nr. 13, S. 4. Mit einer ausführlichen Bildbegleitung dann FIALOVÁ, Vlasta: *Zachariáš Solín, tiskař Kralické bible*, Brno 1968, bes. S. 21–25. Vgl. auch DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky*, Praha 1951, S. 64. Obwohl Blahoslavs Handschriften und seine handschriftlichen Marginalien erhalten sind, kennen wir nicht einmal seine authentische Unterschrift. Es ist nur eine Holzschnittvariante bekannt, die sich unter dem Vorwort zur im Jahre 1856 erschienenen 2. Ausgabe seiner Übersetzung des Neuen Testaments (*Nový zákon vnově z jazyku řeckého do češtiny přeložený*) befindet. *Knihopis českých a slovenských tisků od doby nejstarší až do konce 18. století*, Nr. 17112 (weitere Knihopis).

³ Zu seinen Kenntnissen des Lateinischen, Griechischen und Hebräischen siehe JUST, Jiří: *Biblický humanismus*, bes. S. 50–53.

⁴ BOHATCOVÁ, Mirjam: *Soupis prací Jana Blahoslava*, in: *Jan Blahoslav, předchůdce J. A. Komenského*, 1973.

⁵ Zu seinen musikalischen Aktivitäten siehe vor allem HOSTINSKÝ, Otakar (hrsg.): *Jan Blahoslav a Jan Josquin. Příspěvek k dějinám české hudby a teorie umění XVI. věku. S novými otisky obou Muzik: Blahoslavovy (1569) a Josquinovy (1561)*, Praha 1896 (= *Rozpravy České akademie císaře Františka Josefa pro vědy, slovesnost a umění v Praze*, Jg. 5, Klasse I, Nr. 1); HELFERT, Vladimír: *Muzika Blahoslavova a Philomatova*, in: *Sborník Blahoslavův, Přerov 1923*, S. 121–151; KOUBA, Jan: *Blahoslavův Rejstřík autorů českobratrských písní a jeho pozdější zpracování. Edice a komentář*, in: *Miscellanea Musicologica*, Bd. 17, Praha 1962, S. 3–168; KOUBA, Jan: *Blahoslav, Jan*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, 15, Kassel 1973, Sp. 826–828; KOUBA, Jan, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* (Personenteil 3), Kassel 2000, Sp. 23–25; CLAPHAM, John: *Blahoslav, Jan*, in: *Grove Music Online. Oxford Music Online*. Oxford University Press. Web. 18 Jan. 2016. <http://www.oxfordmusiconline.com/subscriber/article/grove/music/03200>. Beispiele aus der *Muzika* Blahoslavs in: *Jan Blahoslav. Pochodeň zažená*, Praha 1949, S. 85–159, auch HRADIL, Ignác – JIREČEK, Josef (hrsg.): *Jan Blahoslav, Grammatika česká, Vídeň 1857*. Die *Muzika* Blahoslavs wurde auch Gegenstand mehrerer, häufig mit pädagogischen Themen verbundener nicht historischer Interpretationen, vgl. z. B. CMÍRAL, Adolf: *Blahoslav a Komenský o hudební výchově*, in: *Hudební výchova III*, 1955, S. 21–22, oder ŠTRAUS, Jiří: *Blahoslavova „Muzika“ a její pedagogický význam*, in: *Moravské bratrské školství a jeho protějšky v 16. – 18. století*, Přerov 1974, S. 14–17.

Jan Blahoslav wurde im Jahr 1555 durch die Ältesten-Versammlung der Böhmisches Brüder mit der redaktionellen Aufsicht über das neue brüderliche Kantional beauftragt. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Vorbereitung dieses so genannten *Šamotulský kancionál* (Kantional von Szamotuly), das im Jahr 1561 unter dem Titel *Pisně chval božských* (Lieder des Gotteslobes) gedruckt⁶ und für die Brüdergemeinden bestimmt war, hat Blahoslav auch eine theoretische Schrift verfasst. Seine *Musica* (Muzika), wie er dieses Werk genannt hat, ist im Jahr 1558 in Olmütz beim Drucker Jan Günther erschienen. Es war das erste Mal, dass jemand versucht hat, das damalige System der Musiktheorie auf Tschechisch zu beschreiben.⁷ Seine Arbeit ist in Form einer kurzen und übersichtlichen Abhandlung über die im Zusammenhang mit der musikalischen Bildung und der musikalischen Praxis verwendeten grundlegenden Begriffe gehalten. Jan Blahoslav war ein systematisch vorgehender, schöpferischer Mensch, sodass seine *Muzika* in Verbindung mit den Vorbereitungen und der Redaktion des brüderlichen Kantionals zu verstehen ist, ähnlich wie auch seine Schrift *Grammatika česká* (Tschechische Grammatik, vollendet 1571) im Zusammenhang mit seiner Übersetzung des *Neuen Testaments* (gedruckt 1564,⁸ 1568⁹), also als eine theoretische Ergänzung beziehungsweise Vorstufe zu einem umfangreicheren und gewichtigeren, auf die Praxis orientierten Werk. In der Konzeption und Auffassung seiner *Muzika* knüpft Blahoslav an die Tradition des frühen 16. Jahrhunderts und den Bedarf der lateinischen humanistischen Schulen Mitteleuropas an, ihre Zöglinge mittels praxisnaher Schulbücher in der Musik zu unterrichten, ihnen Kenntnisse der Notenschrift und praktische Fähigkeiten, die Musik auszu-

⁶Knihopis 12860. Translitterierung des Titelblattes: *Pisně Chval Božských. Pjsně Duchownj Ewangelistské / Opět znowu přehlédnuté / zpravené, a shromážděné: Y také mnohé w Nowě složené / z gruntu a zakladu(!) Pjsem Swatých. Kecti a k chwale samého gediného wěčného Boha / w Trogicy blahoslawené. Take kupomocy a k službě y kupotěsenj w prawém Křestanském Naboženstwí(!) wssech Wěrných / milugických y Národ y Jazyk Český. Léta Páně 1561. (Léta od Narozenj Syna Božho / Tisycho Pětisteho Ssedesáteho(!) Prwnjho: Dne Sedmého Měsýce Čerwna: Wytisstěn a dokonán gest tento Kancyonál / od Alexandra Auggezdecského / s welikau pilnostj, y s nákladem: w Šsamotulách na Zámku ... Lukásse Hraběte z Gorky / ...); Beschreibung bei: DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky*, Praha 1951, S. 60–63*

⁷ „Poněvadž tohoto našeho věku mnohé věci, kteréž jazykem toliko řeckým neb latinským sepsány a v té řeči jako v tajemnici chovány byly, již na světlo denní vycházejí i obecným nám jazykem českým, a ovšem německým: nebudeť se tedy čtenář rozumný diviti a ovšem za zlé míti, že i já nyní tuto zprávu neb jako starí vůbec byli zvykli říkati řeholy zpěvákům náležíté, což ještě nikdy česky psáno nebylo, lidem obecným latinského jazyka neumějícím, to jest Čechům česky vypsal jsem.“ [Weil in dieser unserer Zeit viele Dinge lediglich in der griechischen oder lateinischen Sprache geschrieben und in diesen Sprachen geheim gehalten wurden, kommen sie nunmehr auch in unserer allgemeinen tschechischen, allerdings auch in deutscher Sprache ans Tageslicht: Der vernünftige Leser wird sich also nicht wundern und es mir übernehmen, dass ich auch ich diesem Bereich, wie es die Alten überhaupt gewohnt waren, den Sängern wichtige Regeln zu vermitteln, dies jedoch nie auf Tschechisch getan haben, für die des Lateinischen nicht mächtigen, das heißt für die Tschechen, auf Tschechisch geschrieben habe.] BLAHOŠLAV, Jan: *Musika. K čtenáři*, Ivančice 1569, S. 3.

⁸Knihopis 17110, *Nowy Zákon | nowě do Česstiny přeložený. Léta Páně 1564*. [In Eibenschütz, Druckerei der Böhmisches Brüder], DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky*, Praha 1951, S. 17–20, Nr. 1.

⁹Knihopis 17112, *Nowy Zákon | nowě do Česstiny přeložený. Secunda Editio diligenter recognita Anno 1568*. [In Eibenschütz, Druckerei der Böhmisches Brüder], DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky*, Praha 1951, S. 20–21, Nr. 2.

üben, zu vermitteln. Blahoslavs *Muzika* ist größtenteils eine Kompilation; das Buch basiert auf damaligen Autoritäten (Hermann Finck, Nicolaus Listenius, Adrian Petit Coclico, Václav Philomathes, Andreas Ornitoparchus), deren lateinische Abhandlungen zur Musiktheorie er wahrscheinlich bereits während seines Studiums in Wittenberg kennen gelernt hatte. Sein Lehrbuch ist nicht nur im tschechischen Umfeld einzigartig, sondern auch im gesamteuropäischen Kontext, da es die Sprache einer kleinen Nation anstelle des universellen Lateinischen verwendet.¹⁰ Nicht lange nach dem Druck dieses Handbuchs ist, wahrscheinlich wieder unter den Böhmisches Brüdern, eine andere, ähnlich konzipierte Arbeit entstanden, die ihr bis heute unbekannter Verfasser im Jahr 1561 in der selben Druckerei wie Blahoslav unter dem Pseudonym Jan Josquin herausgegeben hat. Im Grunde eine Konkurrenzarbeit, die bis heute in einem einzigen unvollständigen Exemplar erhalten geblieben ist,¹¹ ist sie ähnlich wie die Arbeit Blahoslavs

¹⁰ Im Laufe des 16. Jahrhunderts ist eine unglaublich große Anzahl gedruckter theoretischer Abhandlungen über Musik entstanden. Eine Übersicht siehe bei DAVIDSSON, Åke: *Bibliographie der musiktheoretischen Drucke des 16. Jahrhunderts*, Baden-Baden 1962. Sie waren überwiegend auf Lateinisch verfasst, einer Sprache, die die damalige gelehrte Welt noch immer verstanden hat. Alle großen europäischen Kulturen haben gleichzeitig aber auch erste Lehrbücher in ihrer nationalen Sprache zu verfassen begonnen. An der ersten Stelle stand das Deutsche, und zwar dank einer Reihe von theoretischen Schriften von Martin AGRICOLA, der bereits am Anfang des 16. Jahrhunderts für die Verbreitung seiner Arbeiten den Druck genützt hat. Diese deutschen, für den elementaren Fachunterricht bestimmten theoretischen Abhandlungen über Musik sind im Laufe des ganzen Jahrhunderts entstanden, wobei sie in ihrer Struktur und ihrem Inhalt ähnliche Merkmale aufweisen. Einen Höhepunkt der auf diese Weise konzipierten Lehrbücher repräsentiert Adam GUMPPELZHAIMER mit seinem *Compedium musicae Latino-Germanicum*, Augsburg: Johann Ulrich Schönigk 1595, mehrere weitere Ausgaben bis 1681 in RISM B/VI¹, pp. 387–388. Gumpelzheimers *Musica* ist zweisprachig (deutsch/latein). In seiner Konzeption basiert sie auf dem sehr beliebten und in Mitteleuropa weit verbreiteten, auf Lateinisch geschriebenen Lehrbuch von FABER, Heinrich: *Compendium musicae*, Braunschweig 1548, RISM B/VI¹, p. 301. Eine Änderung von dessen Anlagekonzept brachte in Deutschland erst die umfangreiche, dreibändige enzyklopädische Arbeit von PRAETORIUS, Michael: *Syntagma musicum*, Wittenberg: Johann Richter, 1615, 1619, RISM B/VI¹, p. 666; im ersten Teil wurde jedoch noch die lateinische Sprache verwendet. Einen wichtigen Beitrag zum Thema der musikalischen Lehrbücher in den Böhmisches Ländern stammt von ŠTEFANCOVÁ, Dagmar: *Hudební učebnice z 16. století v Českém muzeu hudby*, in: *Musicalia* 1–2, 2011, S. 125–131, in der englischen Übersetzung als *Musical Instruction Books from the Sixteenth Century in the Czech Museum of Music*, ebenda, S. 132–139. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass Blahoslav bei der Verfassung der 1. Ausgabe seiner *Muzika* (1558) wahrscheinlich keine deutschen Lehrbücher bekannt waren. In dieser Erstausgabe spricht er im Vorwort – im Unterschied zur 2. Ausgabe aus dem Jahr 1569 (vgl. Anm. 7) – folgende Vermutung aus: „[...] což ještě nikdá český, aniž pokud mi vědomě jest německý (betont von P. D.) psáno nebylo [...]“ [... die jedoch nie auf Tschechisch, und soweit ich weiß, auch nie auf Deutsch (markiert von P. D.) verfasst waren ...]. BLAHOVLAV, Jan: *Musika. K čtenáři*, Ivančice 1558, A ii.

¹¹ Praha: Knihovna Národního muzea / Bibliothek des Nationalmuseums, Sign. 27 F 24 [def.]. Es fehlt der Schluss der Ausgabe, ein Teil des Kapitels 8 und die ganzen Kapitel 9 und 10. Vgl. Knihopis 3630. Die Transliteration des vollen Titels dieses Drucks lautet: *Muzyka | to gest zpráva k zpjwánij naležitá | wssechněm Zpěwům se včiti žádostiwým ku požítku | Odemne Jana Josquina Yazykem Českým w nowě sepsaná a wydaná. Létha: 1561. [V Olomúci, Jan Günther?].* Der Name Jan Josquin wird allgemein für ein Pseudonym gehalten. O. Hostinský hat vermutet, dass es sich dabei um den Brüder- Priester und Mit-herausgeber des *Šatoulský kancionál* Václav Solín handelt, vgl. HOSTINSKÝ, Otakar: *Jan Blahoslav*, Praha 1896, S. 85–99. F. M. Bartoš hat Jan Malíř, den Sohn des Matěj Červenka, für den Autor gehalten; vgl. BARTOŠ, František Michálek: *Bratrský spisovatel Jan Josquin*, in: *Listy filologické* 79, 1956, Nr. 2, S. 239–242. Weiters VÁVRA, Ivan: *Autor tzv. Josquinovy Muziky*, in: *Miscellanea musicologica* 11, Praha 1959, S. 33–59, versuchte auf komplizierte Weise zu beweisen, dass es sich um den utraquistischen

gegliedert. Blahoslav hat darauf kreativ und zielbewusst reagiert, indem er seine ursprüngliche Arbeit bearbeitet und verbessert und um zwei weitere, für die Sänger und Schöpfer geistlicher Lieder bestimmte Teile ergänzt und unter dem erneuerten Titel *Musica, to jest knížka zpěvákům náležitě zprávy v sobě zavírající. Sepsaná jazykem českým k žádosti některých dobrých přátel. A vytištěna nejprve léta Páně 1558 v Holomouci. Nyní znovu pilně skorygovaná a vytištěná. Přidány sou regule a naučení potřebná kantorům i písni skladatelům*,¹² in der Druckerei der Böhmisches Brüder in Ivančice (Eibenschütz) herausgegeben hat.¹³ In dieser seiner nunmehr neu konzipierten musiktheoretischen Arbeit, die sich auch mit Hymnologie befasst und eine Reihe Gedanken zur Ästhetik beinhaltet, hat Blahoslav auch seine Erfahrungen ausgewertet, die er bei der Redaktion der neuen Ausgabe des *Ivančický kancionál* (Eibenschützer Kantional) gesammelt hatte; dieses Kantional wurde im Jahr 1564 unter dem Titel *Pisně duchovní evangelistské* (Evangelische geistliche Lieder) herausgegeben.¹⁴

Geistlichen Jan Facilis Boleslavský (auch Byčkovský genannt) gehandelt habe. Der selbe Autor hatte bereits vorher den damaligen Forschungsstand zusammengefasst, vgl. VÁVRA, Ivan: *Dnešní stav josquinské otázky*, in: *Listy filologické* 80, 1957, Nr. 2, S. 253–257; am Schluss seiner Arbeit hat er seine Ansicht über die utraquistische Herkunft von Josquin und die Literarischen Bruderschaften als Adressaten seiner Schrift formuliert. Auch weitere Studien haben keine eindeutige Klarheit gebracht, siehe DOLANSKÝ, Ladislav: *Johannes Josquinus a Václav Solín*, in: *Listy filologické* 28, 1901, Nr. 2, S. 17–24; GREGOR, Vladimír: *Jan Josquin a Václav Solín*, in: *Sborník Studijního a lidovýchovného ústavu kraje Olomouckého. Oddíl B. I. (1951–1953)*, S. 91–94; MARTÍNEK, Jan: *K autorství Josquinovy Muziky*, in: *Listy filologické* 83, 1960, Nr. 2, S. 323–324; GREGOR, Vladimír: *O první českou Muziku*, in: *Opus musicum* 5–6, 1969, S. 135–138, vertritt die Meinung, dass Josquin sein Werk zweimal, 1551 und 1561, auf Tschechisch herausgegeben habe. Zurück an den Anfang ging SOVÍK, Thomas: *Muzika 1561; Autorství určeno*, in: *Colloquium. Die Instrumentalmusik 1991 / Ethnonationale Wechselbeziehungen 1992, Brno 1994*, S. 287–291; SOVÍK, Thomas: *Music Theorists of the Bohemian Reformation: Translation and Critique of the Treatises of Jan Blahoslav and Jan Josquin*. Diss., Ohio State University, 1985. Englische Übersetzungen (Jan Blahoslav, *Musica*, 1558; Jan Josquin, *Muzika*, 1561) einschließlich von schwarzweißen Faksimiles beider Drucke hat Sovík mit Unterstützung der Czech Historical Society im Jahre 1991 publiziert (Denton, heute schwer zugänglich). Hostinský hat in seiner oben zitierten Arbeit versucht zu belegen, dass das erhaltene Exemplar der *Muzika* Josquins im Besitz von Jan Blahoslav gewesen sei und dieser sie auch mit handschriftlichen, oft sehr wenig schmeichelhaften Marginalien versehen habe, vgl. HOSTINSKÝ, Otakar: *Jan Blahoslav*, Praha 1896, S. 91. Diese Hypothese wurde in Frage gestellt, siehe DOLANSKÝ, Ladislav: *Johannes Josquinus*. Einen interessanten, obwohl nur Teilbefund aus der letzten Zeit siehe bei ŠTEFANCOVÁ, Dagmar: *Hudební učebnice*, bes. S. 130–131.

¹² *Muzika, das heißt ein für die Sänger wichtige Anleitungen in sich schließendes Buch. Geschrieben in tschechischer Sprache auf Wunsch einiger guter Freunde. Und zum ersten Mal anno Domini 1558 in Olmütz herausgegeben. Nun neu korrigiert und gedruckt. Um für Kantoren der Lieder und ihre Schöpfer nützliche Regeln und Belehrungen ergänzt. – Die Transliteration des Originaltitels lautet: MVSICA to gest Knížka Zpěvákům náležitě zprávy v sobě zavírající. Sepsaná Jazykem Českým k žádosti některých dobrých přátel. A vytištěna nejprve Léta Páně 1558. v Holomaucy. Nyní znovu pilně skorygovaná a vytištěná. Přidány sou Regule a naučení potřebná Kantorům y Pjsnj skladatelům... Na s. 38b: Denuo Edita in insula Hortensi [= Ivančice, tiskárna Českých Bratří] ANNO MD LXXIX. [= 1569].*

¹³ Die Identifizierung der Druckerei und das Erscheinungsjahr sind geschickt in der ausgezieren Vignette auf S. 38b des Druckes Blahoslavs versteckt. Vgl. HOSTINSKÝ, Otakar: *Jan Blahoslav*, Praha 1896, S. 63.

¹⁴ *Knihopis 12862. Transliteration des Titelblattes: Pjsně Duchownj Ewangelistské, opět znovu přehlédnuté, zpravené a shromážděné: Y také mnohé wnowě složené, z gruntu a základu Pjsem swatých: Ke cti a k chvále samého gediného, věčného Boha Ivančice : Tiskárna Jednoty bratrské, 1564; KOUBA, Jan:*

Es sind nur wenige Exemplare der *Muzika* Blahoslavs bis heute erhalten geblieben:¹⁵ Eine lange Zeit war nur ein einziger Druck der 2. Ausgabe bekannt, das sich heute im Bestand des Nationalmuseums Prag befindet;¹⁶ es stammt aus der Bibliothek des Grafen Kinsky, wie aus einer Anmerkung am Vorsatzblatt hervorgeht.¹⁷ Es handelt sich um ein sehr gut erhaltenes vollständiges, teilweise restauriertes, derzeit neu in Leder gebundenes Exemplar. Ein unvollständiges Exemplar der selben Ausgabe, in dem außer der Titelseite auch mehrere andere Seiten fehlen, ist ebenfalls Bestandteil der Sammlungen der Nationalbibliothek Prag.¹⁸ Im Ausland ist nur ein einziger Druck dieser 2. Ausgabe bekannt, der sich als Bestandteil eines Konvoluts verschiedener Drucke in der Universitätsbibliothek in Wrocław befindet. Sein Besitzer war ursprünglich Karel der Ältere von Žerotín/Zierotin; gemeinsam mit seiner Bibliothek ist dieses Exemplar in die Stadtbibliothek in Wrocław gelangt, die nach dem Zweiten Weltkrieg Teil der Universitätsbibliothek geworden ist.¹⁹

Vzájemný poměr Kancionálu Šamotulského a Evančického, in: *Miscellanea Musicologica*, Bd. 1, Praha 1956, S. 25–31. Kouba belegt in dieser Studie eindeutig, dass der Anteil von Blahoslav an der Vorbereitung des neuen brüderlichen Kantionals vor allem in der sorgfältigen und vielfachen Redaktion des musikalischen Bestandteils der Lieder bestanden hat, also hinsichtlich der Melodien und der Art ihres Druckes. Die Texte weisen hingegen nur geringfügige Änderungen auf. Vgl. DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky*, 1951, S. 63–65, Nr. 11.

¹⁵ Vgl. Knihopis 1161. Weiters DANĚK, Petr: *Historické tisky vokální polyfonie, rané monodie, hudební teorie a instrumentální hudby v českých zemích do roku 1630. Se soupisem tisků z let 1488–1628 uložených v Čechách*, Praha: KLP, 2015, S. 91, 96.

¹⁶ Praha: Knihovna národního muzea / Bibliothek des Nationalmuseums, Sign. 27 F 23. O. Hostinský hat mit diesem Druck gearbeitet und ihn als Grundlage für seine Edition herangezogen. Der Druck beinhaltet 96 nummerierte Blätter + 3 Blätter von Korrekturen. In der Nummerierung finden sich einige Fehler: Die Seite 22 kommt zweimal vor, die Seite 21 ist nicht markiert. Auch die Zahl 24 erscheint zweimal, die Seitenzahl 23 fehlt. Die Seiten 39 und 40 sind nicht nummeriert. Auf der Seite 41 beginnen „Přidavkové“ (Ergänzungen). In diesem Exemplar befinden sich Anmerkungen und handschriftliche Korrekturen, die wahrscheinlich vom Besitzer oder Benutzer stammen – aus welcher Zeit, kann man nicht feststellen. Sie bringen einige Überraschungen, weil sie einige Worte ergänzen und das Tschechische von Blahoslav korrigieren; sie wählen auch vermeintlich passendere Ausdrücke, wie z. B. auf der S. 48b statt „*na hudebních nástrojích*“ (auf den musikalischen Instrumenten) steht „*na muzických nástrojích*“ (auf den musischen Instrumenten). Es ist auch interessant, dass im gesamten Druck für den Notensatz keine beweglichen Typen verwendet worden waren, sondern das Drucken von Platten in Holzschnitt-Technik.

¹⁷ „Kynský 1814“. Vgl. HOSTINSKÝ, Otakar: *Jan Blahoslav*, S. 71.

¹⁸ Praha: Národní knihovna / Nationalbibliothek, Sign. 54 S 545 [def.] Es fehlen die Seiten 1–2, 8, 38–40, 56. Die Nummerierung der erhaltenen Blätter ist fehlerhaft, die Zahl 24 ist verdoppelt. Derzeit ist dieses Exemplar mit hölzernen, mit Leder überzogenen und als Blindprägung gezierten Platten versehen. Es sind Hakenschließen ohne Spangen erhalten. Auf beiden Vorsatzblättern befinden sich mehrere Anmerkungen, deutlich sind besonders jene auf dem vorderen Vorsatzblatt. Hier befindet sich der Name des wahrscheinlichen Besitzers dieses Druckes *F. F. Hawlowetz* und eine einzigartige Warnung (Transliteration): *Kdo mu ge ukradne tomu ruka upadne. Kdo muge vezme toho hned kat setne. Amen* [Wer ihm das stiehlt, dem wird die Hand abfallen. Wer ihm das nimmt, den wird der Henker sofort hinrichten. Amen]. Nach Mitteilung von Experten der Nationalbibliothek (Januar 2016) ist die Herkunft dieses Druckes unklar.

¹⁹ Wrocław: Biblioteka Uniwersytecka, Oddział Starych Druków. Ursprüngliche Signatur 8 K 1683, gegenwärtig Sign. 330760. Vgl. TOBOLKA, Zdeněk: *Žerotínská knihovna*, Praha 1926; KNOZ, Tomáš – TUROWSKA, Małgorzata: *Mezi Rosicemi a Vratislaví. K současnému stavu výzkumu knihovny Karla staršího ze Žerotína ve Vratislaví*, in: MIKULEC, Jiří – POLÍVKA, Miroslav (Hrsg.): *Per saecula ad tempora nostra*, Sborník prací k šedesátým narozeninám prof. Jaroslava Pánka, Praha 2007, S. 466–475.

Die 1. Ausgabe der *Muzika* von Jan Blahoslav aus dem Jahr 1558 wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg neu entdeckt beziehungsweise öffentlich zugänglich gemacht.²⁰ Sie befindet sich ebenfalls im Nationalmuseum Prag. Es handelt sich um einen unvollständigen Druck,²¹ weil nach der Sortierung der Bogen (A–D) außer der Titelseite und den ersten Seiten mindestens ein Blatt auch vor der letzten Seite fehlt.²² Dieses Exemplar stammt aus dem Nachlass des Kirchenrats, evangelischen Priesters, Übersetzers und Historikers Heřman z Tardy (Hermann von Tardy, 1832–1917),²³ eines großen Bewunderers der Böhmisches Brüder, der es wahrscheinlich bei einer seiner Reisen nach Zittau erworben hat. Dieses Unikat, ein Bestandteil der Sammlung der historischen Drucke, hat sein Sohn geerbt und es während des zweiten Weltkriegs in der Bibliothek im Hus-Haus in Prag deponiert.²⁴ Im Jahre 1951 hat das Nationalmuseum Prag einen Teil der ursprünglich Hermann von Tardy gehörenden Drucke angekauft; die 1. Ausgabe der *Muzika* Blahoslav hat sich in diesem Einkauf jedoch nicht gefunden, weil sie aus dem betreffenden Konvolut entfernt worden war. Erst im Jahre 1959 ist es gelungen, dieses Exemplar wieder aufzufinden und es den Sammlungen des Nationalmuseums definitiv einzuverleiben. Erst dann konnte es auch wissenschaftlich bearbeitet werden, jedoch immer nur in kurzen Kommentaren. Noch am Beginn der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts haben viele tschechische Musikwissenschaftler von der Existenz dieser 1. Ausgabe nichts geahnt.²⁵ Das Exemplar ist in gutem Zustand, es wurde restauriert und in einen archaisierenden, jedoch neuzeitlichen Lederband gebunden. Die Tatsache, dass es Bestandteil eines größeren Bibliothekfonds war, bestätigt auch die handschriftliche Anmerkung auf dem Vordersatz, „*rozvázaný konvolut Tardy*“ [aufgebundenes Konvolut von Tardy].²⁶ Eine Reihe von handschriftlichen Bemerkungen belegt, dass der Besitzer und Benutzer

²⁰ Praha: Knihovna Národního muzea / Bibliothek des Nationalmuseums, Sign. 18 F 7 [def.]. Vgl. HORÁK, František: Objev prvního vydání Muziky Jana Blahoslava, in: Knihovna 4, 1950, S. 135; FRINTA, Antonín: O prvním vydání Blahoslavovy „Musiky“, in: Časopis Národního Muzea, odd. věd spol. 130, 1961, S. 41–42; BOHATCOVÁ, Mirjam: Soupis prací Jana Blahoslava, in: Jan Blahoslav, předchůdce J. A. Komenského, S. 192. Auf dem hinteren Vorsatz eine Anmerkung: Gloria in Ecelsis/ DEO./ Et Honoribus/ pax/ Bona Woluntatis [!]. Unten der Name: Johan Geisett.

²¹ Er beginnt mit dem Text: *J. B. P. k Cztenáři* [... an den Leser].

²² Das Exemplar beginnt mit dem zweiten Blatt des Einschlags A (A ij), im letzten Einschlag D fehlt ein Blatt.

²³ Vgl. *Ottův slovník naučný: Ilustrovaná encyklopedie obecných vědomostí*, Bd. 25, T–Tzschirner, Praha 1906, S. 93–94. Der Bericht über die Herkunft des Druckes siehe bei FRINTA, Antonín: *O prvním vydání*, S. 41.

²⁴ HORÁK, František: *Objev prvního vydání*, 1950, S. 135.

²⁵ Vgl. SETTARI, Olga: *Hymnografická činnost Jana Blahoslava ve světle jeho Muziky a kancionálu*, in: *Jan Blahoslav, předchůdce J. A. Komenského*, 1973, S. 179.

²⁶ Nach FRINTA, Antonín: *O prvním vydání*, S. 41, war die Erstausgabe der *Muzika* Blahoslavs der letzte Druck eines Konvoluts, dem vorangegangen sind: Der Druck des uraquistisches Geistlichen KAUPILIUS, Jan: *Modla věku nynějšího*, ca 1620, Knihopis 3858, Rukověť humanistického básnictví 3, Praha 1969, S. 283, und das Exemplar einer Schrift des Dekans in Kutná Hora/Kuttenberg ŠTEFAN, Václav: *Výklad na Proroka Micheáše*, Praha 1614, Knihopis 15974, digitalisiert unter: <https://books.google.cz/books?vid=NKP:1002400382&printsec=frontcover#v=onepage&q&f=false>. Zum Schicksal dieses Konvoluts vgl. auch BOHATCOVÁ, Mirjam: *Soupis prací Jana Blahoslava*, 1973, S. 191–192.

auch die 2. Ausgabe zur Verfügung hatte, nach der er die Erstausgabe teilweise korrigiert hat.²⁷ In der Fachliteratur wird diese Erstausgabe üblicherweise unter dem selben Titel wie die zweite genannt. Man muss dabei jedoch berücksichtigen, dass man aufgrund des fehlenden Titelblattes nicht weiß, wie Blahoslav sein Werk ursprünglich betitelt hatte. Wenn wir beide Ausgaben mit einander vergleichen, ist es klar, dass die Erstausgabe lediglich die einleitenden Kapitel über die Musiktheorie enthalten hat. Die 2. Ausgabe wurde nicht nur um umfangreiche selbständige Teile – *Přídavkové k Musice* (Ergänzungen zur *Musica*) und drei Blätter von Korrekturen (*Errata*) – ergänzt, sondern der Verfasser auch den aus der Erstausgabe übernommenen einleitenden Text bearbeitet hat. Was dessen Inhalt betrifft, handelt es sich um geringfügige Änderungen in der Einleitung, wie Auslassung einiger Wörter oder Präzisierung einiger Formulierungen. Im V. Kapitel ist ein Abschnitt *Regule podle Fincka* (Die Regeln nach Finck) hinzugefügt, der Beispiele für die Verwendung der Halbtöne behandelt, die so genannte *musica ficta*; auch einige Notenbeispiele sind in der 2. Ausgabe neu; das VIII. Kapitel *O taktu* (Über den Takt) und das IX. Kapitel *O znameních* (Über die Zeichen) sind wesentlich erweitert. Im Gegensatz zur Erstausgabe tragen in der 2. Ausgabe alle Kapitel bereits vom Anfang an eine Überschrift (*O rozdíle zpěváků* / Über den Unterschied zwischen den Sängern). Die tschechische Sprache und ihre Orthographie wurden in der 2. Ausgabe korrigiert, Blahoslav hat sie modernisiert: dass er auf die sprachlichen Aspekte seiner *Muzika* stolz war, geht aus einer Anmerkung in seiner als Handschrift erhaltenen *Grammatika česká* hervor, in der er im Zusammenhang mit seiner *Muzika* schreibt:

„Také i ta knížka, jenž slove Přídavkové k Muzice, ano i Muzika, zvláště poslednějšího tištění, za to mám že v sobě dobrou a snad i pěknou češtinu má. O jiných jí podobných mlčím, nechat' skutek (kdež jest) pravdu vykládá.“²⁸ [Ich glaube, dass auch das Buch, Ergänzungen zur Muzika genannt, sowie die Muzika, vor allem ihre letzte Ausgabe, eine gute und vielleicht auch schöne tschechische Sprache ausweisen. Über die ihr ähnlichen anderen schweige ich, es sollen allein die Tatsachen (sofern sie welche sind) die Wahrheit bezeugen.]

Blahoslavs Verständnis für den außergewöhnlich bedeutenden Einfluss der Musik auf das Bewusstsein von Mensch und Gesellschaft wird nicht nur durch seine *Muzika* bestätigt. Wichtig ist auch sein Anteil an der Vorbereitung zweier Kanzionale der Böhmisches Brüder (1561, 1564), aber auch seine weiteren hymnologischen und hymnographischen Arbeiten, die ihren Wert in seinem einzigartigen handschriftlichen Register der Autoren von Brüder- Liedern gefunden haben. Blahoslav hat es um das Jahr 1561 als *Písni duchovních některých, jichž se ode vši jednoty bratrské užívá, rejstřík* (Das Register einiger von den Böhmisches Brüdern verwendeter geistlichen Lieder) zusammengestellt. Es ist ihm gelungen,

²⁷ Offensichtlich ist das zum Beispiel in den Anmerkungen im 2. Kapitel, I. Noty [Noten] II. Klíčové [Schlüssel] III. Hlasy [Stimmen], vgl. BLAHOŠLAV, Jan: *Musica*, 1558, AVb, AVIa.

²⁸ ČEJKA, Mirek – ŠLOSAR, Dušan – NECHUTOVÁ, Jana (hrsg.) *Grammatika česká Jana Blahoslava*, Masarykova univerzita v Brně, 1991, S. 291 / 276b.

die Autorschaft von 527 Liedern des brüderlichen Kantionals aus dem Jahr 1561 zu identifizieren.²⁹ Er selber war auch als Verfasser von Liedern tätig,³⁰ vor allem von Kontrafakten. Vielleicht war er sogar der erste in der Geschichte, der die Notenschrift für die Verzeichnung der Intonation, bzw. Aussprache der Rede verwendet hat,³¹ und zwar im Zusammenhang mit seiner teilweise theologischen, um 1570 entstandenen Abhandlung *Vitia concionatorum, to jest vady kazatelův* (...), das heißt Mängel der Prediger).³² Er verwendet an einigen Stellen die Notenschrift, um seine Behauptungen über Verstöße einiger Prediger mit Hilfe der Mensuralnotation zu belegen.³³ Im Jahr seines plötzlichen Todes 1571 gab er in Eibenschütz ein notiertes Hilfsmittel für die Liturgie der Hauptfeste des Kirchenjahres heraus, *Evanjelia aneb čtení svatá, kteráž slovou pašije. Řeči některé prorocké a prefaci obyčejné* (Die Evangelien oder Heiligen Lesungen, Passion genannt. Einige Prophezeiungen und übliche Praefationen), das eine Auswahl von mit tschechischem Text unterlegten gregorianischen Melodien beinhaltet.³⁴ Seine Editionsverfahren bei der Redaktion der brüderlichen Gesangsbücher versuchte er im Jahre 1564 in einer langen handschriftlichen Verteidigung, *Apologia pro editione cantionalis nova*, zu erklären. Wichtig ist auch sein kurzes Vorwort zum Kantional aus dem Jahr 1561, in dem er die Geschichte der Brüder- Gesangs zusammengefasst hat.³⁵

Der *Muzika* Blahoslavs haben sich bisher vor allem zwei tschechische Musikologen detaillierter gewidmet: *Otakar Hostinský* und *Vladimír Helfert*,³⁶ die auch die Grundlage für deren bis heute gültige Interpretierung gelegt haben. Hostinský hat am Ende des 19. Jahrhunderts eine Transkribierung der 2. Ausgabe der *Muzika* aus dem Jahre 1569, die er aus der Bibliothek des Nationalmuseums gekannt hat, verfertigt, und sie im Jahre 1896 zusammen mit einer sehr gründlichen Studie über Blahoslav, einschließlich einer Bestimmung seines Anteils an den brüderlichen Kantionalen, veröffentlicht. Er hat dabei nicht vergessen, auch das eigene Liedschaffen Blahoslavs zu bewerten. Seine Überlegungen hat er um eine ebenso sorgfältige Analyse und Edition des zweiten musiktheoretischen Werks in tschechischer Sprache ergänzt, das im Jahre 1561 unter dem Namen Jan Josquin erschienen ist, und, wie gesagt, wahrscheinlich ebenfalls aus der Umwelt der Böhmisches Brüder stammt. Ein Vierteljahrhundert

²⁹ Vgl. KOUBA, Jan: *Blahoslavův Rejstřík autorů*, Praha 1962. Das Kantional beinhaltet insgesamt 735 Lieder.

³⁰ Vgl. KVASNIČKA, Eduard (hrsg.): *Duchovní písně Jana Blahoslava po prvé v tento soubor shromážděné a v původním pořádku přetištěné z kancionálu šamotulského, který byl vydán L.P. 1561 péčí Jednoty českých bratří*, Píerov, MCMXXXIV; *Jan Blahoslav. Pochodeň zazžená*, Praha 1949, S. 129–159.

³¹ Vgl. HOSTINSKÝ, Otakar: *Jan Blahoslav*, Praha 1896, S. 76–77.

³² ČEJKA, Mirek (hrsg.): *Jan Blahoslav. Čtyři menší spisy, O původu a příčinách Jednoty bratrské – Spis o zraku – Filipika proti misonusům – Vitia concionatorum*, Brno 2013. Die „Mängel der Prediger“ werden auf den S. 137–251 behandelt.

³³ *Jan Blahoslav. Čtyři menší spisy*, Brno 2013, S. 192, 195.

³⁴ Wahrscheinlich handelte es sich um die 2. Ausgabe, die erste ist nicht erhalten geblieben. Vgl. die teilweise faksimilierte Edition: BLAHOŠLAV, Jan: *Evanjelia narození a vzkříšení Páně a soslání Ducha sv. z Pašiji 1571*, in: *Thesaurus impressionum bohemicarum*, Tomus III., s. a.; DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky*, Praha 1951 S. 83–84.

³⁵ Vgl. DAŇKOVÁ, Mirjam: *Bratrské tisky*, Praha 1951, S. 88–89.

³⁶ Vgl. Anm. 5.

später hat einen anderen, sehr wichtigen Beitrag zur *Muzika* Vladimír Helfert veröffentlicht. Im Jahr 1923 anlässlich des 400. Geburtsjahres von Jan Blahoslav herausgegebenen Sammelbandes, ist Helferts umfangreiche, der Beziehung zwischen Blahoslav und Václav Philomathes gewidmete Studie erschienen. Philomathes hat zu Beginn des 16. Jahrhunderts vier auf Latein geschriebene, der Musik gewidmete Bücher im Druck herausgegeben,³⁷ durch die sich Blahoslav (ohne es zuzugeben) inspirieren habe lassen. Weitere zu diesem Thema bis jetzt publizierte musikologische Arbeiten verwenden meistens den Text der *Muzika* und die Zusammenhänge von deren Entstehung für die eigene Argumentierung von detaillierteren Themen.³⁸

Die *Muzika* von Jan Blahoslav aus dem Jahr 1569 hat drei gewissermaßen selbständige Teile: Der erste, der auf der Gliederung und dem Inhalt der Erstausgabe aus dem Jahr 1558 basiert, stellt in zehn thematischen Kapiteln einfache Grundlagen des damaligen Systems der Musiktheorie vor. Der zweite, mit einem selbständigen, mit den Kalenden (1. Januar) 1560 datierten Vorwort einleitenden Teil, ist für die Sänger bestimmt und „*Zprávy některé potřebné těm, kdož chtí dobře zpívati*“ (Einige nützlichen Berichte für die, die gut singen wollen) betitelt; dieser Teil reflektiert in vielerlei Hinsicht die Situation der damaligen Aufführungspraxis, vor allem jener unter den Böhmisches Brüdern. Der dritte Teil ist für Verfertiger von Liedern bestimmt, wie aus der Überschrift „*Naučení potřebná těm, kteříž písně skládati chtějí*“ (Belehrungen, notwendig für die, die Lieder schaffen wollen) hervorgeht. In diesem Text befasst sich Blahoslav vor allem mit der Poetik, als Adressaten sind namentlich Verfasser von Liedertexten gemeint. Die letzten drei Seiten der *Muzika* beinhalten „*Errata nebo omýlení, kteráž se nahodila*“ (Errata oder Fehler, die unterlaufen sind), das heißt Korrekturen der Irrtümer in den vorangegangenen Teilen der *Muzika*.

Es erhebt sich die Frage, für wen die *Muzika* Blahoslavs bestimmt war, welchen Einfluss sie zum Beispiel auf die Entwicklung und Stabilisierung der Musikterminologie in der tschechischen Sprache hatte. Den ersten Teil der Frage beantwortet Blahoslav selbst in der Einleitung seiner Arbeit: Sie ist jenen Tschechen gewidmet, die des Lateinischen nicht mächtig sind. Die *Muzika* hat sich allerdings in der Praxis vor allem auf tschechischsprachige Mitglieder und Sympathisanten der Böhmisches Brüder und auf die Benützer, Interpreten und Schöpfer von einstimmigen geistlichen Liedern beschränkt. Sie scheint sich als ein Handbuch der Brüder-Kantionale verbreitet zu haben. Es ist kein eindeutiger Beleg bekannt, dass sie auch von Angehörigen anderer

³⁷ Vgl. Die neue Edition und parallele Übersetzung des Werkes von Philomathes bei HORYNA, Martin (hrsg.): *Wenceslai Philomathes Musicorum libri quattuor / Václav Philomathes Čtyři knihy o hudbě*, Praha: KLP, 2003.

³⁸ Vgl. z. B. QUOIKA, Richard: *Die Musica des Jan Blahoslav 1569*, in: Kongressbericht Bamberg 1953, Kassel 1954, S. 128–131; SETTARI, Olga: *Jan Blahoslav jako hudební teoretik a hymnograf*, in: *Z kralické tvrže* 5, 1971, S. 18–28; FUKAČ, Jiří: *Blahoslav a hudební proudy jeho doby*, in: Jan Blahoslav, předchůdce J.A. Komenského, 1973, S. 161–171; VYSLOUŽIL, Jiří: *Jan Blahoslav a česká teorie hudby*, in: ebenda, S. 172–178; SETTARI, Olga: *Hymnografická činnost Jana Blahoslava ve světle jeho Muziky a kancionálu*, in: ebenda, S. 179–187; SETTARI, Olga: *The Theory of Music and Hymnography in the Unitas fratrum in the 16th and 17th Centuries*, in: *Sborník prací filozofické fakulty brněnské university*, H 25-26, 1990/91, S. 15–23. Vgl. auch SOVÍK, Thomas: *The Theorists of the Bohemian Reformation: Jan Blahoslav a Jan Josquin*, in: *Kosmas* 6, 1987, Bd. 2, S. 105–145, und weitere Arbeiten von SOVÍK, in Anm. 11.

Konfessionen, die in Böhmen vor der Schlacht am Weißen Berg vorhanden waren, verwendet wurde, oder dass sie zu einem Bestandteil des Musiklebens der damaligen Gesellschaft beziehungsweise des Schulunterrichts geworden wäre. Eine Ausnahme waren wahrscheinlich die Brüder-Schulen in Ivančice/Eibenschütz und Kralice/Kralitz.

Der musikalischen Terminologie (oder eher Fachsprache) von Blahoslav haben sich bereits Otakar Hostinský und später auch Jiří Fukač gewidmet.³⁹ Hostinský brachte ein übersichtliches Verzeichnis der in beiden Ausgaben verwendeten tschechischen und lateinischen Begriffe. Fukač hat richtig erkannt, dass das Tschechische von Blahoslav und die von ihm verwendeten Begriffe eher als ein Kommentar zu der damaligen, das heißt lateinischen Musikterminologie gedient haben. Mit Bezug auf den Inhalt der ganzen Schrift kommt nämlich in der ganzen Abhandlung das wichtigste Gebiet der damaligen Musik, die figurale oder polyphone Musik, kaum vor. Der Text von Blahoslav reflektiert so eher den damaligen Zustand der Umgangssprache, ohne ein tschechisches terminologisches System schaffen zu wollen.⁴⁰

Trotzdem ist wenigstens ein Teil der *Muzika* auch in die normale Musikpraxis der tschechischen Mehrheitsgesellschaft übergegangen, bzw. war mit dieser sehr eng verbunden.⁴¹ Es handelt sich dabei um den Schluss der ersten Ergänzung zur *Muzika*, die *Regule zpěvákům do kůru* (Regeln für die Sänger am Chor).⁴² Blahoslav fasst in ihnen zwölf Prinzipien zusammen, denen Sänger und Kantor beim Singen folgen sollten. Diese Regeln entsprechen der üblichen damaligen Aufführungspraxis und versuchen, auf mögliche Probleme oder Missstände hinzuweisen, die dabei auftreten können. Martin Horyna, der Editor und Übersetzer einer der Vorlagen der *Muzika*, *Čtyři knihy o hudbě Václava Philomatha* (Vier Bücher über Musik von Václav Philomates),⁴³ bemerkte richtig, dass es für die tschechische Musiktheorie des 15. und 16. Jahrhunderts typisch war, sich zumindest am Rande mit den Fragen der Aufführungspraxis zu befassen, was für die Werke von nicht-tschechischer Herkunft nicht gilt.⁴⁴ Im Umfeld der tschechischen literarischen, utraquistischen Bruderschaften am Ende des 16. Jahrhunderts existierte auch eine offensichtlich in Abschriften verbreitete Sammlung derartiger Regeln, *Napomenutí literátské těm, kteří dobře zpívají neumějí* (Eine Ermahnung der Literaten für die, die nicht singen können). Im Unterschied zu Blahoslavs *Regeln* ist der Text in Versen, kürzer und fast humoristisch und verwendet mehrere derbe Ausdrücke.⁴⁵ Beim Vergleich beider

³⁹ HOSTINSKÝ, Otakar: *Jan Blahoslav*, 1896, bes. S. 123–126; FUKAČ, Jiří: *Blahoslav a hudební proudy*, bes. S. 165–166.

⁴⁰ Vgl. FUKAČ, Jiří: *Blahoslav a hudební proudy*, S. 166.

⁴¹ Der Vollständigkeit halber erinnern wir hier an eine besondere Beziehung von Leoš Janáček zu Blahoslav und dessen *Muzika*, erwähnt bei VYSLOUŽIL, Jiří: *Jan Blahoslav a česká teorie hudby*, bes. S. 175–176.

⁴² BLAHOSLAV, Jan: *Muzika 1569*, 69a–70a; HOSTINSKÝ, Otakar: *Jan Blahoslav*, 1896, S. 46–47.

⁴³ Vgl. Anm. 37, HORYNA Martin (hrsg.): *Wenceslai Philomatis Musicorum libri quattuor*, 2003.

⁴⁴ Vgl. Vorwort zu HORYNA, Martin (hrsg.): *Wenceslai Philomatis Musicorum libri quattuor*, 2003, bes. S. XV.

⁴⁵ Vgl. edici *Napomenutí literátské těm, kteří dobře zpívají neumějí*, vydané z hlavního města Prahy z kůru *Tejnského*, DANĚK, Petr (hrsg.): *Literátské bratrstvo v Jaroměři v době předbělohorské*, in: *Muzikologické dialogy 1984*, Hradec Králové 1986, S. 238–239; weiters EXNER, Václav: *Literátský konvent v Jaroměři*, in: *Ročenka městského muzea v Jaroměři*, 1935, S. 7–10; auch FÄHNRIICH, Jan: *Zápis v kanceliálu Steyerově vydaném v Novém Městě Pražském L. P. 1683*, in: Cyril XXXVIII, 1912, S. 47.

Texte finden wir, dass sie eine und dieselbe, heute unbekannte Vorlage hatten, oder die *Regeln* Blahoslavs, die älter als die *Ermahnung* sind, als Vorlage für die unter den Literaten entstandene Poesie gedient haben.⁴⁶

In jedem Fall ist Blahoslavs Werk einzigartig, historisch außergewöhnlich und bis heute für musikalisch geschulte Leser zumeist verständlich. Es beweist das systematische Denken und die ausgebreitete Bildung von dessen Verfasser und stellt zugleich auch ein Beispiel für den kulturellen Reifegrad der Böhmisches Brüder dar. Auch nach so vielen Jahrhunderten verdient dieser Text unsere Aufmerksamkeit. Es bleibt noch die Frage nach der Nachwirkung seiner Thematik. Weder das 17. noch das 18. Jahrhundert hat ein auf Tschechisch geschriebenes Lehrbuch der Musiktheorie geschaffen.⁴⁷ Ein weiteres in Böhmen entstandenes musiktheoretisches Werk ist erst im Jahr 1701 erschienen; sein Verfasser Tomáš Baltazar Janovka hat es auf Lateinisch geschrieben (*Clavis ad thesaurum magnae artis musicae*).⁴⁸ Eine weitere, in Prag 1719 herausgegebene, ebenso lateinische Arbeit war das Lehrbuch der Komposition des Zisterziensermönches Mauritius Vogt *Conclave thesauri magnae artis musicae*.⁴⁹ Ein auf Tschechisch geschriebenes musiktheoretisches Werk stellt die erst am Beginn des 19. Jahrhunderts in Prag erschienene lexikographische Schrift von Jakub Jan Ryba *Počáteční a všeobecní základové k umění hudebnímu* (Anfängliche und allgemeine Grundlagen zur musikalischen Kunst) dar – 250 Jahre nach Blahoslav.

Ein in Wrocław erhaltenes Exemplar der *Muzika* Blahoslavs erweckt viel versprechende Hoffnungen. Es sind in ihm, ähnlich wie in vielen historischen Drucken, zahlreiche handschriftliche Marginalien zu finden. In diesem Fall handelt es sich jedoch um keine Bemerkungen der Leser, Ergänzungen der Benützer oder Verweise auf andere Verfasser. Das Exemplar in Wrocław beinhaltet vielmehr sehr sorgfältige Anmerkungen eines Korrektors, die vor allem die mangelhafte Interpunktion, aber auch die Wortgestaltung und stilistische Inkonsequenzen richtigstellen. Diese Anmerkungen kann man als Vorbereitung zu einer neuen, präzisierten Ausgabe verstehen.⁵⁰ Die Frage, ob es nur bei einem Plan geblieben ist oder ob die *Muzika* von

⁴⁶ Beide Texte sind einander an vielen Stellen inhaltlich und stilistisch ähnlich: Blahoslav – *na kantora pěči mějte* [passt auf den Kantor auf] / Napomenutí – *na kantora svého nejvíc pozor dej* [achte genau auf den Kantor]; Blahoslav – *a nejvíc na třetí sylabě neb notě vezmouc zpívati* [und vor allem auf der dritten Silbe oder Note zu singen] / Napomenutí – *za ním v třetí sylabě počna zpívej* [sing nach ihm mit der dritten Silbe beginnend]; Blahoslav – *po kantoru, kterýž začíná, finálu nevydržujte* [nach dem Kantor, der beginnt, die Finalis nicht halten] / Napomenutí – *necht finálu kantor vždy vydržuje sám* [die Finalis soll der Kantor immer allein halten]; Blahoslav – *ke cti a chvále Boží i k vzdělání bližních užíval...* [zur Ehre Gottes zur der Bildung der Nächsten genutzt] / Napomenutí – *zpíváním Boha chváliti, a bližním svým ku vzdělání posloužiti...* [mit dem Gesang Gott loben, und dem Nächsten zur Bildung zu nutzen].

⁴⁷ Eine Ausnahme haben verschiedene praktische Handbücher gebildet, z. B. für Organisten, die jedoch lediglich in Abschriften überliefert waren und oft nur den Charakter eines Kompilats aus dem Deutschen hatten. Dazu vgl. LUDVOVÁ, Jitka: *Česká hudební teorie 1750–1850*, Praha 1985.

⁴⁸ MATL, Jiří (hrsg.): *Thomas Baltazar Janovka. Klíč k pokladu velikého umění hudebního / Clavis ad thesaurum magnae artis musicae*, Praha: KLP, 2006.

⁴⁹ MATL, Jiří: *De miro auctorem concursu: Vogtovo Conclave thesauri magnae artis musicae a jeho charakteristiky autorů, s jejichž díly pracoval*, in: *Donum magistrae: ad honorem Dana Martínkové*, Filosofía, Praha 2007, S. 265–274.

⁵⁰ Vgl. dazu SLADKÁ, Veronika: *Nález unikátních exemplářů z bratrské produkce – příspěvek k poznání korektorské a ediční praxe Jednoty bratrské v 16. století*, in: *Knihy a dějiny 24/1-2*, 2017, S. 122–128.

Blahoslav tatsächlich noch neu gedruckt wurde, kann nur eine weitere Forschung – oder ein Zufall – beantworten.⁵¹

(Deutsch von Vlasta und Herbert Reitter)

Hochschule für Musik und darstellende Kunst
Bratislava
petr.danek@volny.cz

Beilage

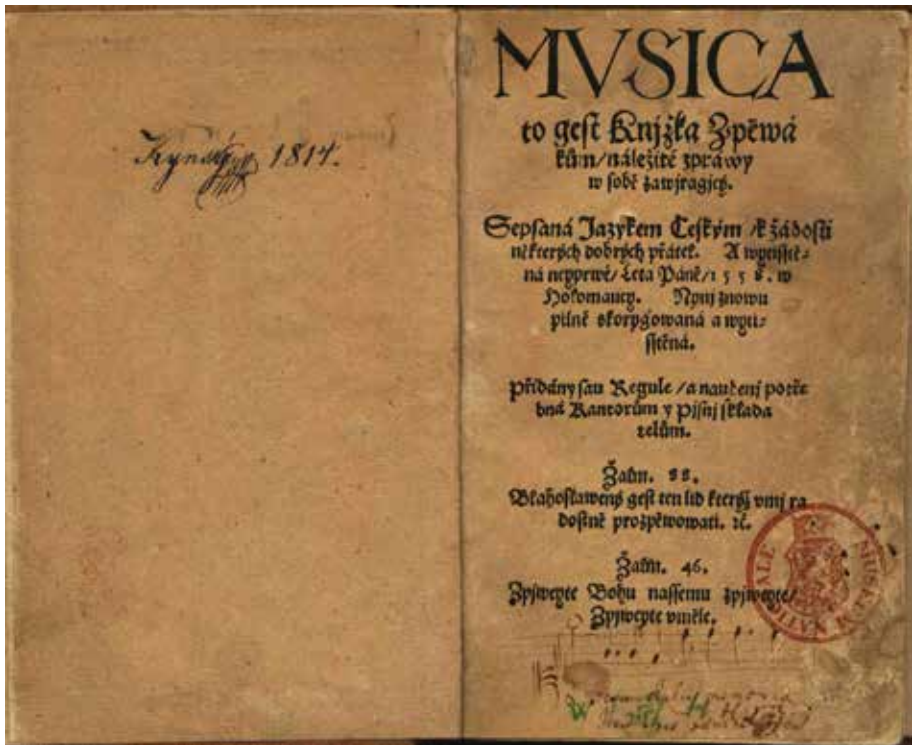


Abbildung 1

Jan Blahoslav, *Musica* 1569, Titelseite, Praha: Knihovna národního muzea / Bibliothek des Nationalmuseums, Sign. 27 F 23.

Die Autorin bezeichnet aufgrund der Provenienz des Wrocławer Exemplars der *Muzika* Blahoslavs dessen Schüler Izaiáš Cibulka als Verfasser dieser Korrekturen.

⁵¹ Vgl. Faksimileausgabe, DANĚK, Petr – KROUPA, Jiří K. (hrsg.): *Jan Blahoslav. Musica. Faksimile vydání z roku 1569 (Ivančice: Jednota bratrská) podle exempláře uloženého v knihovně Národního muzea v Praze (sign. 27 F 23)*, KLP Praha, 2016.

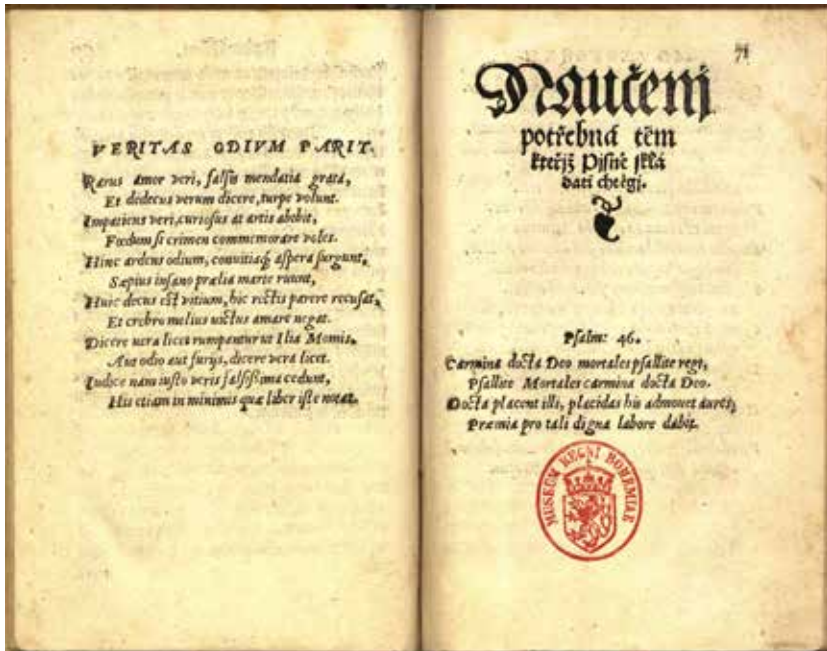


Abbildung 2

Jan Blahoslav, Musica 1569, Titelseite, Praha: Knihovna národního muzea / Bibliothek des Nationalmuseums, Sign. 27 F 23.

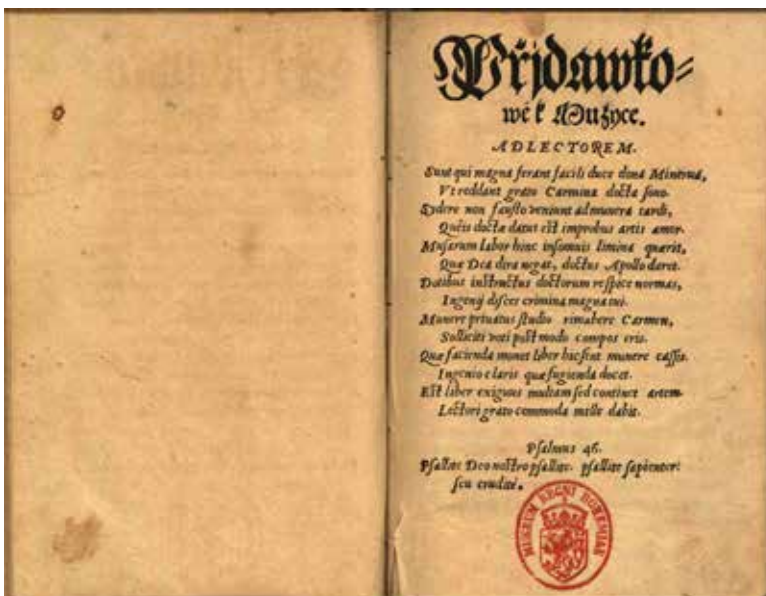


Abbildung 3

Jan Blahoslav, Musica 1569. Zweiter Teil: Přidavkové k Muzyce / Ergänzungen zur Musica



Abbildung 4 Jan Blahoslav, Musica 1569. Errata nebo omýlení / Errata oder Fehler

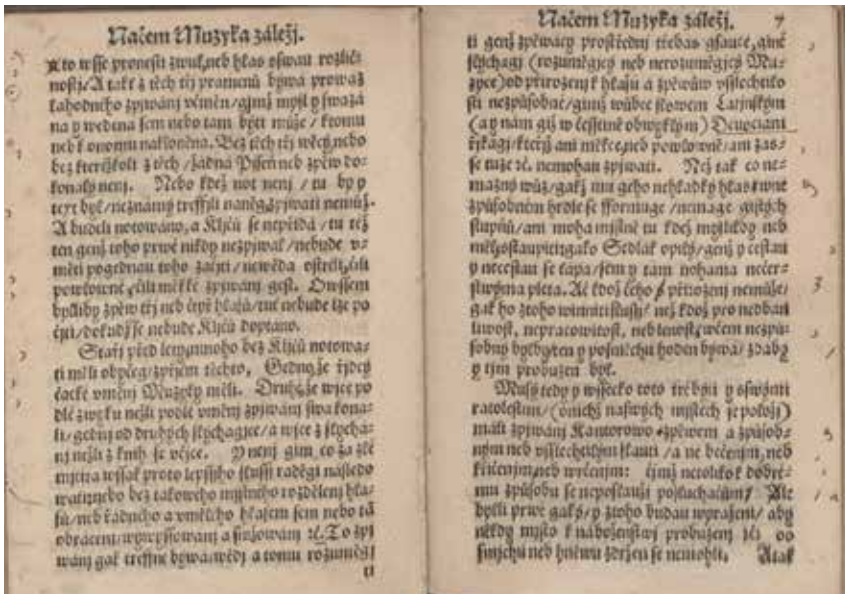


Abbildung 5 Jan Blahoslav, Musica 1569. Dritter Teil: Naučení potřebná těm, kteříž písně skládati chtějí / Belehrungen, notwendig für die, die Lieder schaffen wollen

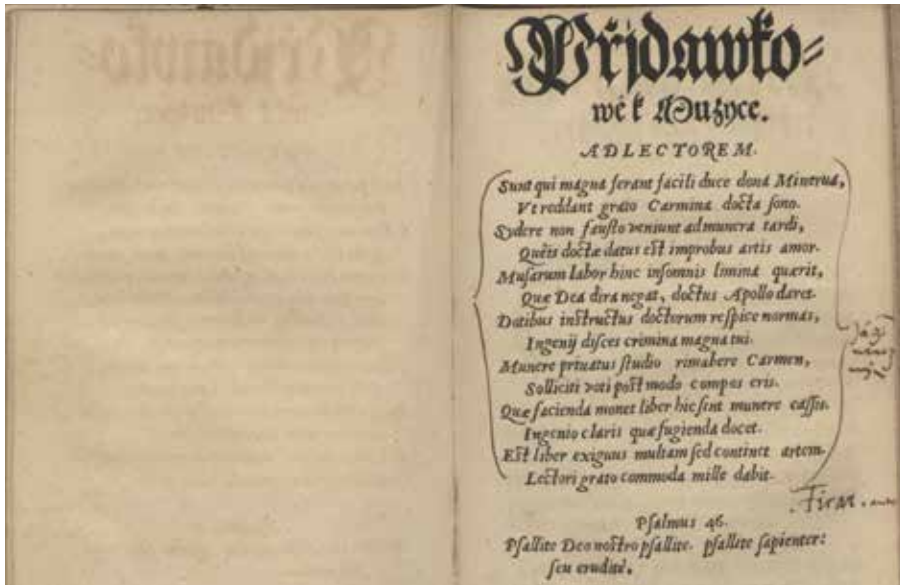


Abbildung 6

Jan Blahoslav, Musica 1569, Wrocław: Biblioteka Uniwersytecka –
handschriftliche Anmerkungen